

factischen Gebrauch von ihnen machen wollte, rechtzeitig niederzulegen, damit noch vor Zusammenritt des Reichsrathes Nachwahlen vollzogen werden können, allein es sei gewiß, daß die Adeligen mit den Czechen solidarisch vorgehen werden. Die Czechen wollen bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit gehen, den Deutschen und der Regierung beweisen, daß ihre Bereitwilligkeit zum Ausgleich keine erheuchelte Phrase sei, sie wollen auch vor dem Monarchen darthun, daß man nicht vergeblich an ihren Patriotismus appellirt, aber sie wollen nicht die Getäuhten sein und wünschen sichere Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, daß die Situation wirklich eine andere geworden. Dies sei der Sinn der czechischen Garantieforderung.

Die „Daily News“ erzählt aus Kissingen aus angeblich guter Quelle, bisher sei kein Arrangement zwischen dem Vatican und Deutschland zu Stande gekommen. Bismarck wird keinen essentialen Punkt der Waisengesetze cediren.

Vor einigen Tagen wurde vielfach eine Unterredung ventilirt, welche der neue italienische Minister-Präsident Cairoli mit Garibaldi gehabt hat. Es verlautete damals, Cairoli habe sehr angelegentlich den Ex-Dictator bearbeitet, damit dieser im wohlverstandenen Interesse seines Vaterlandes beschwichtigend auf die Spectacelmacher der „Italia irredenta“ einwirkte. Die Bemühungen Cairoli's, hieß es, seien erfolgreich gewesen. Wie wenig Verlaß aber in seiner zunehmenden Schwachmüdigkeit immerhin compromittirende alte Phrasenmacher bietet, mag man aus dem lebenswichtigen Brandbriefchen entnehmen, das Garibaldi nur wenige Tage später durch die „Capitale“ veröffentlichte und das wir der Curiosität wegen mittheilen. Es ist aus Albano, 29. Juli, datirt an „seine lieben Treisiner und Stryaner Verbannten“ gerichtet und lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„Brüder, die heilige Sache, die Euch außerhalb Eurer Hütte festhält, gehört zu den unüberwindlichen, welche das Geschick in dem Leben der Menschheit mit dem Stempel der Vernichtung der Tyrannen und des Triumphes der Völker gezeichnet hat. So wird es dem österrichischen Ungeheum ergeben, zur Aufrechterhaltung unserer unerlösten Brüder. Euer für das Leben. G. Garibaldi.“

Selbstverständlich kann für diese, die italienische Sache selbst am empfindlichsten schädigende Mahrheit die italienische Regierung, wie die übergroße Majorität der Bevölkerung, keine Verantwortlichkeit treffen. Das Ministerium läßt sich auch in der festen Anwendung seiner legalen Gewalt durch nichts beirren. Soeben hat der Minister des Innern an die Präfecten wieder ein Rundschreiben gegen jene Ausländer erlassen, welche die ihnen erwiesene Gostfreundschaft undankbar dahin erwidern, daß sie Unzuliebe in den Arbeiterkreisen säen, welche sie zumeist frequentiren. Es wurden bereits auf Grund dieser Mahnung 8 Individuen, 3 Oesterreicher, 1 Franzose und 4 Deutsche, aus Italien abgehafft.

Der Sultan hat die nachstehenden gerichtlichen Reformen ratificirt, welche ihm durch Said unterbreitet wurden: 1) Die Tribunale sind bedollmächtigt, direct die Bittschriften entgegenzunehmen, welche sich auf Reclamationen in Civil-Angelegenheiten beziehen. Bislang konnten die Tribunale nur über Gesuche beschließen, welche ihnen durch die Verwaltungsbehörden übermittlelt worden, wodurch die Tribunale von jenen Behörden abhängig waren. 2) Die Tribunale erster Instanz theilen sich in zwei Kammern, die civile und die Strafkammern. Ein Vertreter des Procurators fungirt in derselben als öffentlicher Ankläger. Der bisherige Mangel eines solchen brachte den Nachtheil mit sich, daß die Tribunale Richter und Parteien zugleich waren. 3) Die Vollziehung der Urtheile in Civilsachen fällt einer Commission anheim, die nach jedem Tribunal erster Instanz unter der Controlle des Tribunal-Präsidenten ernannt wird, welcher die Einflüsse und Bestätigung, denen die Executions-Commission bisher ausgesetzt war, zu verhängern hat. 4) Die Vollführung der Urtheile in Strafsachen, welche bisher vom Polizeiminister und den höheren Verwaltungsbehörden ausging, ist dem Justizminister übertragen, der durch die Organe der General-Procuratur handelt. 5) In sämtlichen Vilajets ist ein Inspector der Tribunale ernannt worden mit ausgedehnten Vollmachten, welche im vorerwähnten Gesetz für die gerichtliche Organisation angeführt sind. 6) Es werden General-Procuratoren ernannt werden; ferner Appellhöfe und Tribunale erster Instanz von Konstantinopel, den Hauptstädten der Liva's und Vilajets, welche ihre Functionen unter der Controlle und Leitung eines einzigen Chefs ausüben, welcher der General-Procurator am Cassationshofe ist. Diese Functionen sind genau bestimmt durch das Gesetz über die Organisation der Tribunale und durch das Criminal-Instructions-Gesetz. 7) Den Christen wird eine größere Theilnahme an der Magistratur zugesichert. 8) Ein Criminal-Instructions-Gesetz und ein neue Codex für das Civil-Verfahren werden veröffentlicht. 9) Die Gerichts-Gebühren werden durch die Fiscal-Agenten eingezogen nach einem neuen Gerichtsgebühren-Tarif. 10) Die Verwaltung der Gefängnisse und anderer ähnlichen Anstalten wird dem Justizminister übertragen. 11) Eine Schule für die Rechtsgelehrsamkeit wird in den Hauptstädten errichtet. Diejenigen, welche ihre Studien vollendet und Diplome erhalten haben, werden in der Magistratur angestellt werden.

Die Corruption jenseits der Leitha.

Die „Deutsche Zeitung“ hat sich selbstverständlich der „Enttäuschungen“ Aschob's bemächtigt und sofort in dem Artikel „Die Corruption in Ungarn“ ein „Geschäft“ zu machen gesucht, indem sie die Auslassungen des „Magyarország“ auf ihren Markt warf.

Enrike hatte ihre Ruhe bei diesen Worten ganz gewonnen; sie stützte den Arm auf die Tischplatte und sah ruhig in das erregte Gesicht — jede Faser zuckte darin und selbst ihren Caraskasmus beachtete sie nicht, sie trat vielmehr dicht an die junge Lehrerin hinan und sah ihr mit funkelnden Augen unter das Gesicht.

„Wollen Sie die Freundlichkeit haben und mir Ihr Diadem zeigen?“ fuhr sie heftig heraus.

Enrike fuhr zurück, wie von einer Tarantel gestoßen; jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesichte gewichen — welcher Dämon hatte diesem leidenschaftlichen Mädchen das Geheimniß verrathen? Hier half nur ruhige Besonnenheit.

„Wer sagt, ich besitze ein solches, sagte sie tonlos, nach Fassung ringend.“

Laura stieß ein höhnvolles Lachen aus und deutete auf das blasse Gesicht der Sprecherin.

„Wer? Ihr böses Gewissen bestätigt es mir!“

„Aus welchem Grunde sollte ich ein böses Gewissen haben?“ fragte Enrike entriistet.

„Und ich frage: weshalb wollen Sie es mir nicht zeigen? Ich weiß, daß Sie Eines besitzen, mit eigenen Augen habe ich es gesehen!“ stieß Laura hervor.

„Ah — wie wäre das möglich?“ entfuhr es unwillkürlich, stammend den Lippen der jungen Lehrerin.

„Ich habe gesehen, wie sich vor einigen Tagen ein hoffärtiges, eitles Mädchen im Spiegel besah, ob sie sich auch schön genug sei, die Männerköpfe zu verwirren, mit blühenden Steinen geschmückt; dort vom Baume hab' ich's gesehen! Ich wollte schon damals Sie sprechen, aber die fremde Alte war mir im Weg! Ah, Sie glaubten sicher zu sein, weil die blinde Alte die Thüre geschlossen? Aber wir lassen uns keine Blinde vor die Augen legen und kommen auf hinterlistige Schliche!“ Das war so leidenschaftlich und hervorgeprudelt, daß Enrike in sprachloser Enttäuschung den Schwanz ausrauben ließ.

Nun, service pour service. Entrollt das Strenge Pesterungsorgan jenes Musterkarte aus der Fabrik des „Magyarország“, so ist es nur billig, daß wir ihre zu Gemüthe führen einen Artikel, den wir in den „Hilf-polit. Blättern“ über die Corruption in Cisleithanien finden.

Die „Hilf-polit. Blätter“ erzählen:

„Die Minister des Cabinets „Auerberg“ traten unter moralisch unmöglichen Voraussetzungen ins Amt; sie wollten nicht über den Preisen, sondern mit ihren Freunden in Rath und Rath stehen. Was brachte aber die Regierungspartei dem Minister entgegen? Unersättliche Begehrlichkeit, beispiellose Selbstsucht und den Entschluß, sich ihre Anhänglichkeit und Treue — „Verfassungstreue“ lautete der offizielle Titel dafür — so hoch und theuer als möglich bezahlen zu lassen.“

Zwei Drittheile der cisleithanischen Volksvertreter sprangen bei dem Tanz um das goldene Kalb mit, zwei Drittheile der ehrwürdigen Reichstoten brachten dem mitleidigen Bögen Opfer dar, zwei Drittheile jener Calone, jener sittlich Ernsten, welche Oesterreich verhängen und seinen Staatsmännern zur Unberücklichkeit verheißten sollten, gestanden sich in dem rasenden Cancan, welcher jeder Dirne unter anderen Umständen polizeiliche Ausweisung eingetragen haben würde.

„Auf den Pfaffensteinen Wiens ist das Geld zu finden, wenn man sich nur danach bückt“, ging damals die Rede. Das war nun unrichtig; aber man konnte Hab und Gut, Ehre und Seligkeit im tollen Spiele einstecken und gewinnen oder verlieren. Die Monarchie schien sich in ein großes Spielhaus umgewandelt zu haben. Die Würfel rollten von früh Morgens bis zu später Nachtzeit. Frauen und Männer wälzten um den bloßen Gott herum, aber zum Tanzen bedarf es der Beine. Wie kamen sie gerannt die Fürsprecher des Volkes und hielten Vorträge für die eigene Bosheit! War das ein Verben um Bank- und Eisenbahnconcessionen, ein Abhängen und Freilassen, ein Bitten, Beisteln und Schäkern. Da trat jenes „Elementarereigniß“ ein, von dem der Finanzminister die Preiss nachher als von einer Erscheinung rebete, gegen welche es keinen Widerstand gab; ja, da goß das Ministerium Auerberg-Kasser das ganze Hüllhorn Glück verhängender Concessionen über seine Freunde aus; ja, da regnete es Bankgründungen von ministeriellen Himmel herab; ja, da wurden Berechtigungen zu Eisenbahnbauten wie Brombeeren verteilt; ja, da wirbelte bei dem schweren Aufschlag der kronrätlichen Atmosphären ordentlich der Staub auf.

Ah, die Minister waren keine Staatsmänner, waren nur leicht rührbare Menschen! Wer hätte von ihnen fordern dürfen, daß sie ihren Freunden die Tragikalen ihrer Macht und Herrlichkeit, die Befriedigung zu bescheidener Wünsche, wie die Errichtung eines Creditinstitutes auf Basis nicht vorhandener Millionen oder in keinem Winkel unseres Welttheiles auffindbarer Wälder verweigern?

Noch nie gelangte das do ut des, facio ut facias zu schärferem Ausdruck als in den Beziehungen dieser Regierung zu ihrer Partei. Weil das Ministerium Auerberg im Lande weder Halt noch Wurzel hatte, weil es sich nur auf die parlamentarischen Landstämme im Hause vor dem Schottenthor stützen konnte, sah es sich gezwungen, jeden auf die Compagniefirma Auerberg und Kasser gezogenen Wechsel ohne Zuden und ohne eine Wäntze zu verjehen, einzulösen.

Welch Zeitgeisterei erhob sich aller Orten, als man die Worte des Ministerpräsidenten dahin ausdeuten wollte, als ob sich irgend ein Volksvertreter der Regierung zugänglich erwiesene hätte? Als Julius Schindler, alias Julius von der Traun, vor diesen Jahren, da er noch Abgeordneter war, dem Ministerium unausgesetzt Opposition machte, ließ ihn Herr v. Kasser ad audiendum verbum vor sich erscheinen. Die Unterredung endete damit, daß der Minister dem Oppositionsmann, ungeachtet er weder Notariatsprüfung noch Proceß nachzuweisen vermochte, eine Notariatsstelle in Wien zusicherte. Ein von Schindler verfaßtes Manifest, welches gelangte signirt an die betreffende Justizstelle. Der Referent ließ von Schindler ungeachtet der allerhöchsten Signatur um so gewisserhaftiger abweisen, als er durch Wahrung weitens vortheilhafterer Männer zu kränken beabsichtigte. Noch ehe Schindler der abweisliche Bescheid zu Handen kam, erschien er im betreffenden Bureau und verpönte dem Bureauchef, welcher ihm das Resultat seines Ansehens bedauernd eröffnete, daß er trotzdem binnen drei Tagen zum Notar ernannt sein werde. Noch am nämlichen Tage lief von Seite Kasser's die bestimmte Weisung ein, das Geschäft Schindler's in besagter Form zu erledigen. Der Minister des Innern, v. Kasser, hatte die Verleihung der Notariatsstelle als — Beschäftigungsmittel oppositioneller Wählungen durchgesetzt.

Als der Industrielle Brandstetter Gerechtigkeit zeigte, seine Dank für Auerberg und Compagnie zu Marke zu bringen, trug es sich zu, daß eine Schüpfung auf Blei, die allgemein auf fünf Gulden gewerthet wurde, sozusagen über Nacht um eine Million im Preise stieg, um wieder einige Jahre später mit hundert oder fünfzig Gulden bei der unentbehrlichen Verfertigung ausgereizt zu werden. Die Verwertung mit einer Million einmahlunderttausend Gulden war aber kein Postenabschlag; denn es wurden auf Grund derselben ärarische Lieferungen abgeschlossen und vierzigtausend Gulden im Vorhinein bezahlt.

Die noch immer unaufgeklärte Geschichte des böhmischen Chabrus ist noch in Aller Andenten. Was wußten die Räte der Krone auf das feste Blei: „Das Ministerium Kasser, genannt Auerberg“ zu erwidern? Wurden die in jenem Pamphlet erhobenen Anklagen widerlegt? Wurde der Verfasser ausgelandschaftet und vor Gericht gestellt? Wenn aber

Also das war jenes Geräusch gewesen? Enrike's Schreden wich der namenlosesten Empörung.

„Wie? zu solch niederrätlicher Schweinerei sind Sie gesunken?“ rief sie in bitterem Groll.

„Sparen Sie Ihre Moralpredigten und zeigen Sie mir lieber das Verlangte!“

„Das werde ich mir überlegen!“ sagte jetzt Enrike mit völlig klangofer Stimme, „wenn Sie nicht einen Eclat herbeiführen wollen, verlassen Sie augenblicklich dieses Haus!“

„Meinen Sie? Ich werde keinen Schritt von der Stelle weichen, bis Sie meine Forderungen Genüge gekostet. Hoho! So leicht schlüpfen Sie nicht durch. Hier ist der Schlüssel!“ rief sie wild aufstehend und slog an den Schreibtisch. „Geben Sie den Schlüssel, wenn ich Sie nicht als Diebin brandmarken soll!“

„Mächtiger Gott! Auch das noch! Wenn Sie es wirklich that, wer glaubte an ihre Unschuld?“

Enrike war in Verzweiflung; sie mußte nachgeben, konnte, was da wollte!

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— In einer Gesellschaft, worin sich auch ein bekannter Wigbold befand, sprach man von der allgemeinen Sittenlosigkeit, welche immer mehr an sich greife. Eine Dame bemerkte, sie wundere sich, warum Gott nicht wieder eine Sündfluth kommen ließe. — „Weil ihm die erste nichts geholfen hat!“ antwortete unser Wigbold.

— Einst leuchtete der Dichter Schubart eine Kirche, worin während der Predigt die halbe Gemeinde schlief. Dieser Anblick prägte ihm über den Kanzeltreuer die Worte aus:

„Wenn ich am Sterben, soll er mein Tröster sein, Denn wer ihn hört, schläft sanft und ruhig ein.“

— (Bedenklicher Kunstsin.) Maler: Wenn Sie den Wunsch haben, Frau Commerzienrätin, Ihren Salon mit wirklich gediegenen Delgemälden zu schmücken, so kann ich Ihnen eine Auswahl vortrefflicher alter Delgemälde von den besten Meistern vorstellen. — Commerzienrätin: Alte Gemälde? Wie heißt alte Gemälde? Gottlob sind wir reich genug, daß wir uns kaufen können neue!

die Anklage gegründet wäre, welche Mißwirtschaft, welche schamlose Verschwendung von Staatsgeldern, welche bodenlose Corruption entrollte sich dann vor unseren Augen!...

Zu der That offenbart das letzte Jahrzehnt einen Cynismus ohne Gleichen. Regierung wie Regierte scheinen das Bedürfniß nach Moore- und Schlammbädern zu empfinden.

Die Ordensmüller finden in Wien offene Thüren; die liberale Bureaucratie ist für die Schweiger und Sonnenberg zugänglich, sie bringt ihnen Vertrauen entgegen und erzuigt Ermuthigung.

Dennoch fordert die Gerechtigkeit, auch der guten Thaten eingedenk zu sein, welche die Staatsmänner der liberalen Ära vollbrachten. Sie sparten, wo es nur immer noch ihrer Meinung anging. Als sich zur Ausbringung der Kosten für den Umzug aus einem Discretalgebäude des Justizministeriums in ein anderes kein Fonds vorfand, wurde die regelmäßige Vergütung für Anschaffung der Kanzlerqualitäten: Tinte, Federn u. s. w., eingestellt und jener Umzug aus der Frucht dieser Ersparniß bestritten.

Da der Justizminister die Kosten der Anlegung des neuen Grundbuches auf seinen Etat übernommen hätte und die verfügbaren Gelder nicht zureichten, wurde die mit der Durchführung der Grundbuch-Neorganisation betrauten Bezirksrichter veranlaßt — gezwungen wurde vielleicht schamgehor laut — die nöthige Summe aus Eigenem vorzuschließen. — So verstanden es die Mitglieder des Ministeriums Auerberg-Kasser, die Reichsfinanzen zu „saniren.“

Telegramme.

S. P. Budapest, 6. August. Nach den neuesten Wiener Depeschen wird trotz der anfänglichen officiellen Ablehnungen der Vorschlag zum Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Nowibazar demnach erteilt werden. Am Zusammenstoße mit armenischen Banden zu vermeiden, hat das österrichische Amt das Simthal als Marschroute gewählt, statt den Weg über Sienica und Nowibazar zu wählen. Das Ziel der Besetzung ist Mitrovoica, der Eisenbahnnotenpunkt, und von officiöser Seite werden dem „Pester Lloyd“ in dieser Beziehung folgende Aufschlüsse erteilt: „Um mit wenigen Worten Alles zu sagen: die Eisenbahn, welche unsere Monarchie direct mit Saloniki verbindet, soll, wird nicht über Sienica und Nowibazar durch die Rogosna-Planina nach Mitrovoica führen, sondern von Serajewo durch das Miljacka, Praca- und Simthal und Priboj, Prijepolje, Bjelopolje, Berane, Rosjatz nach Mitrovoica. Es bestehen nämlich zwei bis ins Detail ausgearbeitete Pläne über die Trasse der Gebirgsbahn par excellence. Aber Manches erklärt und rechtfertigt den Entschluß der maßgebenden Kreise, die Trasse der künftigen Eisenbahn nicht auf der jetzigen Haupttrasse des Sandhaks zu wählen, sondern lieber Nowibazar und Sienica unterläßt zu lassen und sich für die längere und wohlfeilere, aber immerhin noch auf 50 Millionen veranschlagte Trasse entlang des Lim und Zbar zu entscheiden. Die Besetzung der Lim-Linie erscheint bei solchen Bewandnissen als der Beginn unserer Etablierung auf den künftigen Stationen einer Eisenbahn, welche Oesterreich-Ungarns militärisch-politisches Einfluß auf der Balkan-Halbinsel unmittelbar fördern und dadurch unserem orientalischem Handel und Verkehr neuen Aufschwung und ansehnliche Erweiterung verbürgen kann und wird.“

Wien, 6. August. Die Zollconferenz tritt in der nächsten Woche zusammen und wird sich mit dem Elaborate der Commission über die Zollvereinbarung beschäftigen. — Entgegen der Behauptung der „Politischen Correspondenz“, daß die von Oesterreich-Ungarn vorgelegte Eisenbahn-Convention mit geringen Modifikationen von Serbien angenommen wurde, erklärt die serbische Regierung, die Propositionen nicht annehmen zu können.

Mit großer Genauigkeit verzeichnet man hier die Meldung, daß die Russen wirklich zum vertragmäßigen Termine die Balkan-Halbinsel geräumt haben. Bulgarien, das nun auf eigene Füße gestellt ist, erscheint ruhig, und der jüngst über einige Bezirke desselben vorrückshalber verhängte Belagerungs-Zustand mag immerhin in den Kauf genommen werden. Auch in Dürumelien hat sich nichts verschlimmert und es sind keine Aufstände eingetreten. Trotz alledem ist die Lage im Orient nicht sehr befriedigend. Die jungen Schöpfungen stellen sich auf eigene Fäße, aber das Alte, das man stehen gelassen, die reduicirte Türkei selbst, scheint sich nicht mehr aufrecht halten zu können. In Konstantinopel herrschen unheimliche Zustände. Die furchtbare Finanznoth kann nicht gebannt werden, die hungrigen Truppen bekunden bedenkliche Neigungen zu Revolten und die Regierung sucht bisher vergeblich, neue Anleihen aufzunehmen, um wenigstens für den Augenblick die Armees zu befriedigen und den rückständigen Sold auszuzahlen. Daß auch alle anderen Uebelstände fortdauern, die alten Streitigkeiten sich weiterspinnen u., braucht nicht besonders bemerkt zu werden. Unter solchen Umständen kann es nicht verwundern, daß man der Anwesenheit der englischen Flotte in der Bosphorus-Bai und der bevorstehenden Ankunft eines französischen Geschwaders im Hafen von Saloniki große Aufmerksamkeit schenkt. Es sind bisher nur Veräuthungen, die man an diese Thatfachen knüpfen kann, aber es ist aller Welt klar, daß derartige Flottenbewegungen nicht zwecklos geschehen. Nach der einen Ansicht wollen die Westmächte wegen der griechischen Frage eine Präffion auf die Bosphorus ausüben, nach einer anderen aber soll es sich darum handeln, bei etwaigen Unruhen rasch bei der Hand zu sein. Vielleicht sind beide Vermuthungen theilweise berechtigt.

Telegramme.

Berlin, 6. August. Die „Provinzial-Correspondenz“ bezieht alle neuesten von Rom aus verbreiteten Nachrichten über die Verhältnisse Preußens zum Vatican als der wirklichen Sachlage widersprechend. Die Vermuthung einer tatsächlichen Mystification liegt nahe. — Die „Provinzial-Correspondenz“ bemerkt, die Lösung der bevorstehenden politischen Wahlen müsse lauten: „Selbständigkeit oder Abhängigkeit des Nationalwohlstandes von Handlangerdiensten für fremde Länder, die diese Dienste jeden Augenblick kündigen und dadurch dem deutschen Volke die wirtschaftliche und politische Existenz rauben können.“

London, 6. August. Laut einem an den hiesigen peruanischen Gesandten gelangten Telegramme aus Panama wurde Quitque am 4. August abermals von der chilenischen Flotte bombardirt, aber nur wenig beschädigt. Das Kriegsschiff „Quascar“ transportirt ein chilenisches Transportschiff mit einem Cavallerie-Regiment an Bord und drei mit Kohlen und Kupfer beladene Fahrzeuge.

Per a, 6. August. Die Unterhandlungen mit Griechenland werden definitiv am 9. d. beginnen. Depeschen aus Janina melden, daß die dortige albanische Bevölkerung heute, als am Geburtsstage des Sultans, eine antigrichische Demonstration veranstalten will. Der Sultan wird heute Mittags die Glückwünsche der Minister persönlich entgegennehmen und bei dieser Gelegenheit eine Ansprache an dieselben halten. Die hiesige Garnison erhielt einen monatlichen rückständigen Sold ausbezahlt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 9. August. — Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst den Unter-Richter des Titeler Bezirksgerichtes, Albert Sutoris, zum Bezirksrichter des Telenborfer Bezirksgerichtes zu ernennen.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Nachfall der Steuer-official 6. Classe, Paul Magyarski, in gleicher Eigenschaft zum Deoer Steueramt überlegt.

In Ergänzung des Berichtes über die Ankunft Sr. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht haben wir nachzutragen, daß Sr. Excellenz der Herr Erzbischof-Metropolit Mikon Roman von Sr. k. Hoheit unmittelbar nach dem Eintreffen im Hotel Neuhöfer empfangen wurde.

Das gestrige Manöver währte bis 12 Uhr Mittags.

Western spielte die Musikpelle des 31. Inf.-Regts. während des Diners, zu welchem 24 Herren vom Militär geladen waren, vor dem Aufsteigequartier Sr. k. Hoheit.

Gestern Abend war große Rekrute mit Musik, bei welcher Gelegenheit die Capelle des 31. Inf.-Regts. vor dem Hotel Neuhöfer, dem Aufsteigequartier Sr. k. Hoheit, spielte.

Am 6 Uhr Früh rückten sämtliche Truppen der Garnison in Paradeaufstellung auf den großen Exercierplatz vor der Artillerie-Caserne, wohin sich Sr. k. Hoheit um 7 1/2 Uhr versügte, um die Rekrute abzunehmen.

Sr. k. Hoheit der Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht reist morgen 2 Uhr Nachmittags mit Extrapost nach Bognaras.

(Die Hermannstädter freiwillige Feuerweh) hat in der Hauptversammlung vom 3. August d. J. ihren Obmann Dr. Gustav Lindner wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung des vaterländischen Feuerlöschwesens und um die Gründung und das Gedeihen der Hermannstädter Feuerweh einstimmig zu ihrem lebenslänglichen Ehrencommandanten erwählt.

Sonntag Nachmittags, den 10. d., feiert die Hermannstädter freiwillige Feuerweh, zu deren ihres aus ihrer Mitte Scheidenden Obmannes Dr. Gustav Lindner, in Gemeinschaft mit der Militär-Feuerweh der hiesigen k. k. Garnison im engern Kreise beim Kupferhammer ein Waldfest. Directe Einladungen erfolgen nicht, doch sind Freunde des Scheidenden und des Feuerweh-Vereines herzlich willkommen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 10. d. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Capesius, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Risch; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Capesius.

(Kalender für die nächste Woche.) Sonntag, 10. August: Katholiken und Protestanten: Laurentius; Griechen (29. Juli): 10. n. Pfingst. (Tod Octavio Piccolomini's 1656. Fürstentag zu Frankfurt 1863. Geseht der Szapary'schen (20.) Division bei Dolnjuzia 1878.) Montag, 11. August: Katholiken: Susanna 3.; Protestanten: Hermann; Griechen (30. Juli): Elias S. (Franz II. nimmt den österreichischen Kaiserthron an 1804. Nachzuggefecht bei Dubowitzka 1878.) Dienstag, 12. August: Katholiken und Protestanten: Clara; Griechen (31. Juli): Eudocimus. (Kriegserklärung Oesterreichs an Frankreich 1813. Patrouillengefecht bei Vil und Poddiza 1878.) Mittwoch, 13. August: Katholiken: Cassian; Protestanten: Hippolyt; Griechen (1. August): Alter August. (Capitulation Görgey's bei Vilagos 1849, Venau's Geburtstag 1802. Geseht bei Ravenna bei Siolac (wobei eine Compagnie des 32. Infanterie-Regiments die gegen eine große Uebermacht stand). — Geseht der 20. Division bei Bracamica 1878.) Donnerstag, 14. August: Katholiken und Protestanten: Eusebius; Griechen (2. August): Stephan. (Stiftung des Jesuitenordens 1537. Vertrag zu Capri 1865. Geseht bei Banjaluka (der bekannte Ueberfall des Spitales) und ein Patrouillengefecht bei Popovc, Schirmgefecht zwischen Gradacac und Samac 1878. Ziehung der ungarischen Prämien-Lose.) Freitag, 15. August: Katholiken und Protestanten: Maria Himmelfahrt; Griechen (3. August): Isaac. (Geburtstag Walter Scott's 1771. Geburtstag Napoleon's I. 1769. Fortsetzung des Schirmgefechts zwischen Gradacac und Samac, Geseht bei Kakanj (Popovic oder Vics) der 6. Division, Geseht bei Gubir oder Monte Krutz, Geseht bei Doboj 1878.) Samstag, 16. August: Katholiken und Protestanten: Moyses; Griechen (4. August): 7 Märtyrer. (Moyses, Landespatron, Feiertag in Kroatien. Geseht bei Bionville (oder Mars la Tour) 1870. Geseht bei Doboj (der 20. Division), Geseht bei Dan Bjalac oder Kofolci (der Hauptcolonne), Geseht und Verteidigung von Siolac bis 20. August, Geseht bei Krotic (Moltranoga oder Popratice) 1878. Ziehung der Stadt Stanislaw-Lose.) (Promenadenmusik.) Morgen spielt die städtische Musikcapelle von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf der oberen Promenade vor dem Schweizer-Bavillon.

Am 7. d. wurde auf Kolozs-Monothorer Gemarkung eine auf ihrem Fruchtwagen sitzende Bäuerin während eines Sturmes von einem niederfahrenden Blitzableiter, der auch die Frucht auf dem Wagen in Brand steckte, getödtet.

(Drei Lehrstühle der Geschichte.) (Alterthum, Mittelalter und Neuzeit) sollen an der k. k. Landesuniversität zu Budapest laut Erlass des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 25. Juli d. J. 18829 besetzt werden. Der Concurstermin läuft bis Ende October 1879.

Mit diesen Lehrtiteln ist für den ordentlichen Professor ein Jahresgehalt von 2500 fl., 400 fl. Quartiergeld und Decanatzulagen per 315 fl. d. W. verbunden, während für den Fall der Ernennung außerordentlicher Professoren diese einen Jahresgehalt von 1500 fl. und 300 Quartiergeld beziehen.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Erntebereichte des Handelsministeriums. Von 365 Berichten bezeichnen den Winterweizen 20 als gut, 187 als mittel, 132 als schlecht gerathen; den Sommerweizen 19 als gut, 118 als mittel, 138 als schlecht; die Gerste 33 Berichte als gut, 115 als mittel, 161 als schlecht; den Weizen 41 als gut, 100 als mittel, 73 als schlecht gerathen. Den Roggen bezeichnen 31 Berichte als gut, 145 als mittel, 161 als schlecht; den Hafer 136 als gut, 169 als mittel, 60 als schlecht; den Mais 132 als gut, 123 als mittel, 72 als schlecht gerathen. Das gesammte Erntergebnis stellt sich sonach bei Weizen besser als mittelmäßig, bei Sommerweizen, Roggen, Gerste schlecht, bei Hafer verhältnismäßig am besten; Mais und Kartoffeln lassen ein gutes Erntergebnis erwarten.

(Ein schrecklicher Fall.) Ein riesiger Haijisch treibt sich in den Gewässern des Zimmaner Hafens herum. Zahlreiche Versuche, seiner habhaft zu werden, sind bisher mißglückt. Einmal soll sich der Haijisch schon in ein ausgepanntes Netz verstrickt haben, doch gelang es ihm wieder, die Netze zu zerreißen. Das Gewicht des Ungeheuers wird auf 6000 Kilogramm geschätzt. Den Zimmanern ist durch diesen ungeschickten Hai die Lust am Seebade total verleidet worden. — Es ist in der That fast rührend, mit welcher Regelmäßigkeit dieser schreckliche Haijisch alljährlich „um die Zeit der sauren Gurken“ auftaucht! Es ist übrigens erklärlich, warum man dieses Ungeheuers in keinem Jahre habhaft werden kann.

(Eine beschleunigte Katastrophe.) Ein ungarisches Provinzialblatt bringt an der Spitze seiner Mittheilungen die folgende Selbstkritik: „In Folge der allenthalben sich äußernden Unzufriedenheit mit der ungewöhnlich ins Länge und Breite gehenden Erzählung: Die Bliz-Geschichte, glauben wir sowohl im Interesse des Autors als auch in dem der Leser von dem Redactionen vorgezeichneten Gebrauch machen zu sollen und so erhalten unsere Leser und schönen Leserinnen mit der heutigen Nummer den Schluß der Erzählung und morgen beginnen w. c. mit einem spannenden Roman: „Verlassen“.“

(Eine haarsträubende Situation.) In der Gemarkung der Gemeinde Dianyes ereignete sich dieser Tage folgender entsetzliche Vorfall: Der 36jährige Landmann Ladislaus Labar, verheiratet, Vater von sechs Kindern, deren ältestes 10 Jahre zählt, begab sich auf einem sogenannten „Seelenränder“ in den Belenzer See, um Wasserhühner zu schießen. Plötzlich klypte das schmale Fährzeug um, Labar fiel ins Wasser, das zwar an der betreffenden Stelle nicht sehr tief war, gerieth jedoch auf schlammigen Grund, in welchem er nach und nach zu versinken begann, je mehr er bemüht war, sich herauszuarbeiten. Auf sein Hilfeschrei kam seine Frau herbeigelaufen, doch konnte sie — des Schwimmens unkundig und da das Wasser ihr selbst bis zum Halbe reichte — ihrem Manne nicht helfen, und mußte Zeuge dessen sein, wie der Unglückliche von Minute zu Minute tiefer sank, bis die Wellen über seinem Haupte zusammenstürzten.

(Ein Ungar gegen die Zukus.) Ein Gyulaer junger Mann Namens Julius Csaszar war vor Jahren nach Amerika ausgewandert. Man hielt ihn schon für todt, als dieser Tage ein Brief von ihm aus London anlangte, in welchem er seiner in Gyula lebenden Mutter anzeigt, daß er in englischen Kriegsdienst getreten und zur Zeit der Absendung des Briefes zu einer gegen die Zukus kämpfenden Division geschickt worden sei.

(Ein schrecklicher Raub-Act.) Aus Freudenthal, S. d., wird geschrieben: Franz U. . . , von Profession ein Maurer, seit ein paar Jahren Pächter einer kleinen Oekonomie in Freudenthal, ein fleißiger, parsonar Mann, 30 Jahre alt, wurde durch den Gitz und die Geseht seines Weibes so weit gereizt, daß sich dessen frühere Liebe in unvorstelligen Haß und Rache verwanndelte, welche gestern zum Ausbruch kam; dessen Weib, längere Zeit krank im Spital liegend, sollte heute geund entlassen werden, daher erlor er den gestrigen Tag zur Rache. Nachmittags geschah er die besten Kleider, sowie das der Frau gehörige Barvermögen von einigen hundert Gulden in die kleinsten Stücke, schaffte alles Wertvolle und Möbel auf den Boden, erdrückte dann seinen einzigen 3 1/2jährigen Sohn, zündete um 12 Uhr Nachts das seiner Gattin gehörige, mitten in der Stadt liegende Haus an und schloß sich mit der Kugel durch die Brust. Er lebt noch; man hofft, daß er aufkommt; er gab zu zu Protokoll: „Alles aus Rache.“

(Die Geheimnisse eines Kindes.) Aus Prizibram 1. d. d. wird folgendes berichtet: Vorgestern ging der hiesige Schuhmacher M. in das nahe Dorf Dbecniß. Auf seinem Wege durch den Wald kam er zu einem lauschigen Plätzchen und gewahrte hier zu seinem Erschrecken ein kleines Kind in ein Bettchen gehüllt. Der erschrockene Schuhmacher machte Lärm, schrie durch den Wald nach Bekkisten, ob sich nicht die Mutter des Kindes oder eine andere barmherzige Seele finden würde. Als dieser Lärm so eine Weile gedauert hatte, kam der Förster und frug ärgerlich, was dieser Lärm zu bedeuten habe. Der Schuster führte den Förster zu der Stelle, wo das Kindlein auf der Erde lag. Sie hoben jetzt das arme Wärmchen auf, trugen es in die unweit gelegene Försterei, banden das Bettlein auf und sahen einen schönen neugeborenen Knaben, bei dem eine Zehngelbennote und ein Zettel lag. Auf dem Zettel stand die Bitte der Mutter, dem Kinde wohlzutun, der barmherzige Ernährer des Kindes sollte öfter auf den Platz kommen, wo das Kindlein gelegen, er werde dort manchmal etwas finden. Der Förster behielt das Kind bei sich und machte davon die Anzeige bei der competenten Behörde.

(Tragische Ein Selbstmord, der eines tief tragischen Hintergrundes nicht entbehrt, ereignete sich Samstag in Berlin. In der Mattheikirche hatte sich eine zahlreiche Menge eingefunden, um der Trauung eines jungen Paares beizuwohnen, als lautes Weinen aus der einen Ecke gehört wurde. Ein junger Mann gerobete sich ängstlich aufgeregt und mußte, um die kirchliche Ruhe zu wahren, endlich vom Kirchendiener hinausgebracht werden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Terzerol in der Tasche des Unglücklichen bemerkt. Kaum hatte er den Ort verlassen und sich in einer Droßke nach dem Thiergarten begeben, als das Brautpaar heranvolla. Während die Trauung sich vollzog, erdröhnten an der Ecke der Regener- und Thiergartenstraße zwei Schüsse und der unglückliche junge Mann, der vor Kurzem das Gotteshaus verlassen, war allen Kummer ledig. Die Vermählung seines Freundes mit seiner Jugendgepielin, die gleichzeitig die Stieftochter seines Vaters ist, hatte ihn in den Tod getrieben. Jahrelang hatte er gehofft, die Geseht seiner Jugendheimführung zu können, bis sie, die ihn nur als Bruder betrachtete, ihm den Freund vorzog. Zum Glück sind durch das Dazwischentreten der Kirchendiener weitere Auftritte in der Kirche selbst verhindert worden; bei der Aufregung, in welcher der junge Mann sich befand, fürchteten Alle, welche die Sachlage kannten, daß er auch das Leben des von ihm geliebten Mädchens bedrohen würde.

(Zagd-Unfall.) Aus Preßbaum, 2. d., wird geschrieben: „Der Privatier Katscha giag gestern mit seinem Schwager Schneider, der Forstwart ist, in den Wald, um Vögel zu schießen. Durch Unvorsichtigkeit des Ersteren entlud sich das Gewehr und drang die Ladung dem Katscha in die linke Brustseite und verwundete denselben lebensgefährlich. Derselbe mußte in das nahe Forsthaus getragen werden und erhielt daselbst die erste ärztliche Hilfe.“

(Seltsamer Unglücksfall.) Aus Stuttgart wird unterm 3. d. geschrieben: „Am Samstag Nachmittags, in der Zeit von 5 Uhr 15 bis circa 30 Minuten, wollte man beim Bau des neuen Realgymnasiums mit Hilfe einer der großen Hebelmaschinen einen schweren Stein aufzuwenden. Als der Stein auf einer gewissen Höhe gegeben war, brach die Maschine und der Stein stürzte zu Boden; Niemand war verlegt. Bei näherer Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß das Zahnrad gesprungen und daß seine Stücke fortgeschleudert worden waren. Diese Stücke waren auf eine Entfernung von 500 bis 600 Fuß theils über die Garnisonskirche weg in der Richtung nach der Biederstraße, theils in den Stadtgarten gestossen, und zwar das eine auf die Klippe des Stadtgartens und ein zweites Stück auf den Platz vor der Klippe. Ein drittes Stück hatte mitten unter den Restaurations-Tischen einen Gas-Candelaber zertrümmert und ein viertes Stück war so unglücklich gestiegen, daß es den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte. Eine vornehme Dame, Frau v. Einsiedel, hochbetagt, hatte mit ihrem Sohne, wie häufig, so auch an diesem Abende den ihr liebgewordenen Stadtgarten besucht. Ein Stück vom gesprungenen Rade traf sie und zertrümmerte die vordere Hälfte ihres Kopfes. In der Secunde, da die Dame getroffen wurde, war sie todt.“

(In der Saison.) Der Pariser „Figaro“ erzählt offenbar der Badesaison zuliebe, folgendes Höfliches: Ein Arzt gab einer Dame, die er seit längerer Zeit behandelte, ein versiegeltes Schreiben an den Badearzt des Curortes mit, in welchem er der Patientin schätzte. Die Dame, neugierig wie alle Gastschöner, öffnete den Brief und las zu ihrem Staunen und ihrer Enttäuschung folgende Zeilen: „Mein lieber Freund! Ich schätze Ihnen nicht eine — Gans. Ich habe sie zwar schon weiblich geurpft, aber einige Federn sind immerhin noch für Sie übrig geblieben. Viel Glück! Ihr . . .“ Ob die Dame in das ihr empfohlene Bad abreiste, ist nicht gesagt.

(Ein nihilistischer Märtyrer.) Aus Odesja erhalten die Moskauer „Nastija Wjedomost“ folgenden grauenregenden Bericht über die Art und Weise des Selbstmordes des dort neulich wegen öffentlicher politischer Demonstration verhafteten jungen Mannes Namens Somoff: Derselbe wurde in eine Zelle mit nach rückwärts gebundenen Armen geworfen. In der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. bildete Somoff mit Zubehörschne seiner Zähne aus seiner Pfeife und einem

Gefäß unter der Wand seiner Zelle ein Gerüst, stieg auf dieses hinauf, nahm ebenfalls mit den Zähnen von der Wand die brennende Lampe herunter, drehte mit den Zähnen den Docht auf und als die Flamme stark zu brennen begann, hobte er sich über dieselbe nieder und blieb in dieser Stellung so lange, bis sein Rücken bis auf die Knochen verbrannt war. Dann ließ sich der Selbstmörder beide Arme verbrühen, so daß das Fleisch ganz verkohlt war. Am zweiten Tage in der Früh starb Somoff unter den fürchterlichsten Schmerzen. Die herbeigerufenen Aerzte Bernstein, Henrichsen, Rosen und Zimmermann, welche die Section der Leiche des Selbstmörders vornahm, constatirten unter Ablegung eines Eides, daß Somoff's geistiger Zustand vor dem Tode ganz normal war. „Die höchste Entwicklung des Fanatismus!“ ruft zum Schluß dieser Erzählung das russische Blatt aus.

(Die große Nacht.) In der Nacht vom 4. auf den 5. d., Montag, war der 15. des mohamedanischen Monats Schaban, da ging es bei den Belenenern Moschams recht ernst zu, denn in dieser Nacht wurde, nach islamitischer Ueberlieferung, dem Propheten der Koran vom Himmel zugesendet und in dieser Nacht, welche deshalb auch „Nacht des Koran“ (Nacht des Schicksals) heißt, werden von den Engeln die Thaten der Menschen in das große Buch der Welt verzeichnet und wird in derselben auch zugleich bestimmt, wer in das Paradies eingehen soll und wer nicht. In dieser Nacht sind daher die Moschams fortwährend geöffnet und ununterbrochen steigen da die Gebete zum Himmel empor. Bekanntlich ist es eine Sitte in den mohamedanischen Staaten, daß die jedesmaligen Minister dem Herrscher für die letzte Nacht des großen Fastenmonates Ramazan — dieser Monat folgt gleich auf den Schaban und beginnt somit heuer am 19. d. — eine von ihrem Gelde angekaufte jungfräuliche Sclavin zum Geschenk machen, und erfordert es der türkische Gebrauch, daß die Minister am Dienstag, als am 16. Schaban, die angekaufte Sclavin der Mutter des Sultans zur Aufbewahrung übergeben und bleibt dieselbe unter der Oberaufsicht der hohen Frau bis zum letzten Ramazanabend, an dem sie dann, umgeben von einem großen Gefolge und unter Trompeten- und Paukenschall, in die Gemächer des Großherrn geleitet wird.

(Einst und jetzt.) Wir lesen in der „New-Yorker Handelszeitung“: Künstliche Mittel zur Herstellung nicht vorhandener oder Erhöhung mangelhafter weiblicher Reize sind bekanntlich heut zu Tage — und hierin werden uns wohl alle oder doch die meisten der schönen Leserinnen beipflichten — ein längst überandener Standpunkt, Anderer Meinung, meine Damen, waren jedenfalls Ihre Urgroßmütter, und ein Jahrhundert zurück hatte die Unflut — wollte sagen „kleine Schwämme“ in der Entwicklung weiblicher Toiletten-Kunststücken derartige Dimensionen angenommen, daß man es im Jahre 1779 für durchaus nothwendig und geboten hielt, folgende Acte im englischen Parlament einzubringen; „Alle Weibsbente, ohne Unterschied des Alters, Ranges oder Standes, gleichviel, ob Jungfrauen oder Witwen, welche vom oder nach dem Erlaß dieser Acte irgend einen der männlichen Unterthanen Seiner Majestät in verächtlicher oder betrügerischer Weise durch Schminken, Salben, Schönheitswasser, künstliche Zähne, falsche Haare, spanische Wolle, Corjets, Haifröcke, Hackenschuhe und gepolsterte Hüften zur Eingehung einer Heirath verlocken, machen sich der Strafe schuldig, die das Gesetz über Vergehen und Zauberei verhängt hat und soll eine solche Heirath nach Ueberführung des betreffenden Frauennimmers für null und nichtig erklärt werden.“ Nicht wahr, meine Damen! Sie werden hiernach aus tiefster Brust ausrufen: Herr, wir danken Dir, daß wir nicht sind wie Jene!“

(Eine natürliche Seifen-Mine) ist die neueste Entdeckung, deren sich Elko County, Nevada, zu erfreuen hat. Dasselbst befindet sich nämlich eine Schicht sogenannten chinesisches Spatheisen, die von drei bis zehn Fuß dick und sehr leicht zu bearbeiten ist. Von den Zammern, Kindern- und Schaffstieren jener Gegend wird dieses Mineral zu Waschwasser in ausgiebiger Weise benützt.

Telegramm.

Serajevo, 8. August. (C.-B.) Heute Nachmittags brach im lateinischen Viertel eine Feuerbrunst aus, welche furchtbare Dimensionen anzunehmen droht. Das ganze Viertel steht in Flammen. Herzog Württemberg trifft umfassende Maßregeln.

Einladung.

Der Vertreter des gefertigten Vereines auf dem H. Gewerbetage zu Budapest Herr Odön Steinaker ist gestern hier eingetroffen, um über die Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse des Gewerbetages Bericht zu erstatten.

Es ergeht nun an die Handels- und Gewerbetreibenden der Stadt Hermannstadt die dringende Einladung, sich heute Samstag, Abends 6 Uhr, zur Entgegennahme dieses Berichtes im Besaale des Gewerbe-Vereines recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Hermannstadt, am 9. August.

Der Bürger- und Gewerbe-Verein.

Schochertus m. p., Director, Martin Schuster m. p., Secretär.

Dankagung.

Die Gesehtigte fühlt sich angenehm verpflichtet, dem Herrn Badearzt in Bisagna, Wilhelm Strohne, für die ihr am 5. d. M. in der höchsten Lebensgefahr geleistete rasche und rettende Hilfe ihren wärmsten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, 9. August 1879.

Magdalena Müller.

Marktbericht.

Hermannstadt, 8. August. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 7.50, mittlere fl. 7.10, mindere fl. 6.70, Galtschuch, besser, fl. 6.40, mittlere fl. 6.10, mindere fl. 5.80; Korn, besser fl. 4.—, mittlere fl. 3.80, mindere fl. 3.60, Gerste fl. 3.10; — Hafer, besser fl. 2.40, mittlere fl. 2.20, mindere fl. 2.—, Anfuug fl. 4.80; Erdäpfel fl. 1.40; — Weizenmehl per 50 Kilo fl. 6.50, Semmelmehl fl. 5.50, Weizenmehl fl. 4.50, Schwarzmehl fl. 3.—; — Erbsen per Liter fl. 8, Linfen fr. 10, Biskolen fr. 6, Hirse fr. 12; — Hen per 50 Kilo 45 fr. bis 50 fr. — Dremholz per Kubikmeter hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.50; — Kerzen per Kilo fr. 64, Seife fr. 45, — Rindfleisch fr. 40 bis 42.

Freudenliste.

Römischer Kaiser. Dr. N. Rabaresek, von Bukarest; Albert Ciesles, Bezirksrichter, von Karlsburg; Dimitri Simofesin, Präfect, Czograsch Rebie, von Rimnik.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Morgen Sonntag den 10. August:
Zweite Wohlthätigkeits-Vorstellung
des katholischen Frauen-Vereines zu Gunsten der Normalsschule.
Er muß auf's Land.
Aufspiel in 3 Acten von W. Friderich.

M. 3. 4787/1879. [468] 1-3

Concurs.

Zur Wiederbesetzung der durch Dienstresignation in Erledigung gekommenen Stelle des städtischen Siechenhaus-Verwalters wird hiermit der Concurs mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß mit dieser Stelle ein Gehalt in der Höhe von 465 fl. ö. W., der Bezug eines nach den jeweiligen Marktpreisen zu berechnenden Relutums für 12 Kubel Frucht und von 4 % des reinen Einkommens des Armen-Fondes verbunden ist, und der gewählte Verwalter eine Caution im Betrage von 465 fl. ö. W. in die Allodial-Cassa zu erlegen hat.

Bewerber um diese Stelle, welche im Sinne des Gemeindegesetzes bei der jeweiligen allgemeinen Aemtererneuerung der Neuwahl unterliegt, haben ihre documentirten Gesuche bis zum 31. August d. J. bei dem gefertigten Magistrat einzureichen. Hermannstadt, am 4. August 1879.

Der Magistrat.

Privat-Elementarschule.

Das neue Schuljahr beginnt den 2. September 1879. Die Aufnahme neuerintretender Knaben und Mädchen findet vom 30. August an, täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags, im Schullocale, Fleischergasse Nr. 29, I. Stock, rückwärts im Hofe, statt. Hermannstadt, den 20. Juli 1879.

Die Direction.

2-4 [425]

Das in 2. Aufl. erschienene Buch: „Die Gicht“ enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Gelenksentzündungen leiden, kann die Buchmehrwahl empfohlen werden. Ein Anfang von Nutzen beweist die Verlässlichkeit der Methode, welche sich taufenfach bewährt hat und manchem Leidenden selbst da noch die erprobte Heilung brachte, wo alle Hilfe versagt ist. Ausführt. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis und franco Ch. Hohenleiter, Leipzig u. Gießen.

Preis 35 kr. ö. W. vorzüglich in H. Dressmann's Buchhandlung in Kronstadt, welche bestertheil gegen 40 kr. ö. W. in Wien, unter dem Namen „Die Gicht“ vertrieben wird.

Eine gewandte, solide Kellnerin wird „am Bergel“ sogleich aufgenommen. [466] 2-2

Bücherei-Verkauf. Eine in gutem Betriebe befindliche Landbäckerei ist wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Administration dieses Blattes. [465] 1-3

„Trieurs“ Nutraut-Maschine-Maschinen, liefern Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M. (296) 5-6

Wien „Hôtel Höller“ Bellariastrasse, Burggasse 2. Schöne und bequeme Lage zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Billige Zimmerpreise laut fixem Tarif von 50 kr. bis 3 fl. 50 kr. ö. W. — Fremdenlich feinste Restaurations-Localitäten mit Gartenansicht. — Perlebad-Verkehr direct vom Hotel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte. [280] 4-12

DRESCH-MASCHINEN. Solide und tüchtige Agenten erwünscht. Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M. (295) 14-14

!! Fast umsonst !! Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Antrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/4 Theil des Arbeitslohnes abzugeben. Gegen Einzahlung des Betrages, oder auch gegen Nachnahme von nur 6 fl. 75 kr., bloß als Vergütung der Frachtposten von England bis Wien und einem geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann folgendes um den vierten Theil des realen Wertes, also fast umsonst, und zwar: 6 Stück vorzüglich gute Tafelmesser, Britannia-Silberbest, mit echt englischen Silberstahl-Klingen. 6 „ feinste Gabeln, Britannia-Silber, aus einem Stück. 6 „ schwere Britannia-Silber-Speisefässer. 6 „ Britannia-Silber-Kaffeelöffel, bester Qualität. 1 „ massiver Britannia-Silber-Milchschöpfer. 1 „ schwerer Britannia-Silber-Suppeneschöpfer. 6 „ Britannia-Silber-Messerleger. 6 „ englische Victoria-Tassen, feinst eiselirt. 2 „ effectvolle Britannia-Silber-Tafelleuchter. 40 Stück. Alle diese 40 Gegenstände sind aus feinstem Britannia-Silber angefertigt, welches das einzige auf der Welt existierende Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. [442] 3-12 Adresse und alleiniger Bestimmungsort für die k. k. österreichisch-ungarischen Provinzen: General-Depot der I. engl. Britannia-Silber-Fabriken: Blau & Kann, Wien, I., Elisabethstrasse Nro. 6.

Unterricht im Clavierspiel und französischer Sprache wird in oder außer dem Hause erteilt. Nähere Auskunft gibt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. [464] 1-3

Das grosse Uhren-Lager von Joh. Buschek in Hermannstadt, Heltauergasse 16, empfiehlt amtlich geprüfte Gold- und Silber-Uhren, Gold- und Silber-Ketten. Silberne Cylinder-Uhren fl. 10, 12, 14, 15, 16; Anker-Uhren fl. 18, 20, 22, 24, 26; Remontoirs fl. 16, fl. 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 36, 40, 50, 60, 70 bis fl. 95; goldene Damen-Uhren fl. 22, 24, 26, 28, 30, fl. 40, 50, 60, 70; Damen-Remontoirs fl. 40, 50, 60, fl. 75, 80 bis fl. 120; goldene Herren-Uhren fl. 35, 40, fl. 45, 50, 60, 70, 80; Remontoirs fl. 45, 50, 56, 65, fl. 70 bis fl. 120; goldene Ketten zu fl. 24, 26, 28, 30, fl. 40, 50, 60, 70 bis fl. 100; silberne Ketten fl. 3, 4, fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10. Pendel-Uhren, bestes Erzeugniß, fl. 18, 20, 22, 24, fl. 26, 30, 40, 50, 60, 70 bis fl. 100. Als Reviat Paris Remontoir-Wanduhren (ohne Schlüssel anzugehen), selbe eignen sich für Kempter, Bureau, Comptoirs, Advocaten-Kantinen, Lehranstalten etc. und sind für jede Wohnung, ihrer Ausstattung nach, als eine Zierde, dieselben sind in verschiedenen geschmackvollen Formen zum Preise von fl. 15, 16, 18, 20, mit luminiösem (leuchtendem) Zifferblatt zu fl. 24, 26, 28 zu haben. Paris Wecker in neuen schönen Formen, rund, edig, Reizen-Form etc. zu fl. 6.50, 7, 8, 9, 10, mit Cylinder und achtzigjährigem Gang zu fl. 20, 24, 26. Schwarzwälder Wanduhren zu fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12. Für alle Uhren wird schriftliche Garantie gegeben. Reparaturen werden gut und dauerhaft gemacht. Auswärtige Bestellungen werden mit Postnachnahme zu Jedermanns Zufriedenheit effectuirt. Verpackung gratis. Ohne weitere Anpreisungen ist es jedem einleuchtend, nachdem ich nur selbste Waare habe und in loco bin, daß meine Garantie auch jedem von Nutzen ist. An sichere Personen und Familien werden Gold- und Silber-Uhren, Gold- und Silber-Ketten, so auch alle Haus-Uhren gegen kurze Zeitabgaben verkauft und zwar mehr als 50 % billiger, da man durch die unbesamten Heilenden erwiecienermaßen meistens nur Hundswaaren bezieht, die niemandem Sicherheit bieten und begreiflicherweise auf Kosten der Käufer reifen. [440] 3-6

Zu beachten. Gratis! Wem daran liegt, sich gründliche Kenntnisse in doppelter Buchführung, Correspondenz und Rechnen, Comptoirkunde etc. zu erwerben oder sich eine schöne Handschrift ausbilden, der verlange gratis die Prospekte und Probebriefe von Ferdinand Simon, prämiiertes und bewährtes, brieflicher Ausbildung zum tüchtigen Geschäftsmanne oder des prämiierten brieflichen Schönschrift-Cursus. Guter Erfolg garantirt. Stellen-Vermittlung gratis. Ferdinand Simon, Lehrer der Handelswissenschaft und gerichtl. Bücher-Revisor, MAGDEBURG. 21 (325)

Englisch Razor, feinste, hohlgeschliffene, bereits abgezogen, per Stück in Etal fl. 1, fl. 2 und fl. 3 versendet per Nachnahme die Waaren-Agentur, Wien, I., Kollnerhofgasse Nro. 4. (411) 4-6

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist. Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz. Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. Zu Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr. Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben. Dépôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Dépôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechendes Rabatt. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [65] 30-52

Depôt's: Hermannstadt: C. Müller, Apotheker, F. A. Reissenberger; Déva: Ad. Weiss; Gy-Szt. Miklos: Bogdan Erános, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad. Valentiny, Apotheker, J. Wolff, Apotheker, N. Székly, Apotheker, Johann Biro, Apotheker; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Samuel Nagelschmidt's Erben, Apotheker; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.

UMRATH & COMP. in PRAG, Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Heindreichkeit best bekannten Specialitäten in: Hand- u. Göpel-Dreschmaschinen von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte Putzmühlen, Häcksel-schneider, Schrottmühlen etc. etc. Illustrierte Preis-Courante in den Landesprachen gratis und franco. [245] 17

Is reichhaltigstes ungarisch-romanisches Wörterbuch empfohlen: Baritiu G., magyar-román szótár. (Dictionariu ungar.-rom.) gr. 8°, 650 Pag., 2-spalt. Preis: brosch. fl. 3, geb. fl. 3.50. Vorräthig bei W. Krafft in Hermannstadt. 1-2 [469]

!Neuigkeit für Herren! 40 Stück vicante und interessante optische Zeigerbilder. Nur für Herren gegen Nachnahme von bloß fl. 1. Nützlichthät!!! Genau regulirte, feine, ausgehende, plastisch vergebete Uhr sammt langer Kette, auf die Minute regulirt, sammt zweijährigem schriftlichen Garantie-schein, daß selbe genau geht. Das Stück gegen Nachnahme von nur fl. 1. [393] 4-6

Sensation!! Ein Stück für's ganze Leben. Keine Zündhölzchen mehr! K. I. patentirte Zündmaschinen; ein niedliches Taschengerät mit Zeiger, entzündet sich, wenn man an den darauf angebrachten Knopf drückt, von selbst und ist daher für jeden Haushalt unentbehrlich. Näheres in der Anweisung. Ein Stück gegen Nachnahme von nur 50 fr.

!Noch nicht dagewesen! Eine complete Rauchgaritur, bestehend aus einer großen, echten Meerichamm-Pfeife mit China-Silber-Beischlag und langem Babner Weichselrohr, drei Stück geschmückte, echte Meerichamm-Spigen mit Figuren aus der Mythologie, 10 Stück feinste Cigaretten-Papiere und 10 Stück Gesundheits-Spiz-Tabakpfeifen. Die ganze Garitur gegen Nachnahme von nur fl. 1.50. Zu beziehen aus dem „Ersten Wiener Commissions-Geschäft“, Wien, II. Bezirk, Circenzgasse 31.

Nächst Gott verdanke ich nur Ihrem Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Biere meine Lebensrettung! Selbstausgesprochene Worte mehrerer Genesenen.

Lungen- und Magen-Leiden geheilt. Amtlicher Heilbericht des k. k. Garnisons-Spitals Nro. 23 zu Agram über die beobachtete Heilwirkungsfähigkeit des Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und der Hoff'schen Malz-Chocolade. Beide Erzeugnisse erwiesen sich für Reconvalescenten, dann für an Catarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel und ist die Chocolade als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser als zureichend nicht erdünnt oder eingestuft werden mußte, besonders zu empfehlen; sie war überdies den damit behafteten Kranken und Reconvalescenten ein sehr beliebtes Frühlid, was der Beobachtung gemäß hiermit bestätigt wird. Vidi: Spital-Chefarzt Dr. Ischitz, Ober-Stabsarzt. Dr. Kaiser, Stabs- und Abtheilungs-Chefarzt.

Hoff'sches concentrirtes 5mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.

Malz-Extract Malz-Chocolade, Malz-Bonbons, Malz-Extract-Gesundheitsbier.

Dank schreiben vom 1. Mai 1879. Hochverehrter Herr k. k. Rath und Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas! Ich fühle mich gedrungen, Ihnen meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken für die Hilfe, die mir durch Ihr vorzügliches Malzbier und Bontons geworden ist. Ich hatte den Herbst schon einen so kurzen Athem, daß ich bereits nicht mehr im Stande war, meinen Dienst zu versehen. Durch den Gebrauch von 5 Kisten Malzbier und mehreren Beuteln Bontons fühle ich mich wieder gesund und kräftig, der Athem ist wieder leicht und der Schmerz von der Brust ist gehoben, was ich nicht mehr geahnt habe, da ich schon in einem Alter von 59 Jahren bin. Und das danke ich nächst Gott Ihnen, hochverehrter Herr, und bin bereit, gegen Jedermann Dabiges der Wahrheit gemäß zu testificiren. Mit Hochachtung Ihr dankbarer Herr. Neunkirchen, 1. Mai 1879. Schoppen, Wächter.

Warnung. Nur die Malz für die k. k. österr.-ungarischen Staaten protocollirten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff) versehen, sind die allein echten und echten, die andern sind als nachgeprüft zurückzuweisen. Zu haben in Hermannstadt bei Carl Möferdt, W. F. Morscher und F. A. Reissenberger. [373] 7-12